

Amerikanische Delegaten

Sind heute nach Rio de Janeiro abgereist.

Pan-amerikanische Konferenz.

Staatssekretär Root wird den Delegaten in einigen Tagen an Bord des für diesen Zweck luxuriös ausgestatteten Dampfers „Charleston“ folgen. — Die Vertreter der Vereinigten Staaten sind ohne Ausnahme bedeutende Männer. — Die Hauptpunkte des für die Konferenz aufgestellten Programms. — Auch die südamerikanischen Delegaten sind in der Auswahl ihrer Delegaten sehr vorzüglich gewesen.

New York, 2. Juli. Heute schiffen sich von hier aus die amerikanischen Delegaten zur panamerikanischen Konferenz, die am 21. Juli in Braillsens Hauptstadt eröffnet werden soll, zusammen nach Rio de Janeiro ein, und in einigen Tagen wird ihnen Staatssekretär Root an Bord des neuen und speziell für diesen Zweck luxuriös ausgestatteten Dampfers „Charleston“ folgen. An der Spitze der amerikanischen Delegaten steht William Buchanan, der frühere Gesandte der Vereinigten Staaten in Argentinien und Panama. Andere Delegaten sind: Julio Barrinaga, Porto Rico's Kommissar im Kongress der Vereinigten Staaten, der ein Weltmann von großer Erfahrung und Gelehrter auf internationalem Gebiete ist; Professor L. F. Rowe von der Universität von Pennsylvania, Herr Van Leer Polk von Tennessee, der bei wichtigen Handelsfragen das entscheidende Wort abgeben dürfte, Professor Kenich von der Universität von Wisconsin und Ex-Gouverneur Montague von Virginia. Die dritte panamerikanische Konferenz hat sich weitere Ziele gesetzt wie ihre beiden Vorgänger, die im Jahre 1889 in Washington und im Jahre 1901 in der Stadt Mexico abgehalten wurden. Dieses ist aus dem für die Zusammenkunft aufgestellten Programm ersichtlich, das sich mit den folgenden Punkten eingehend beschäftigt: 1. Die Calvo-Doktrin, welche besagt, daß keine Contract-Schulden auf gewaltsamem Wege eingetrieben werden sollen. 2. Das Prinzip freiwilliger Schiedsgerichte mit besonderer Bezugnahme auf die zweite Friedenskonferenz in Haag. 3. Reorganisation des Bureau of American Republics auf einer breiteren Basis. 4. Codifizierung der internationalen Gesetze seitens einer Commission, welche die verschiedenen Nationen der internationalen amerikanischen Union repräsentiert. 5. Einheitliche Sanitäts- und Quarantäne-Regulationen. 6. Internationale Anerkennung professioneller Diplomaten. 7. Internationale Anerkennung von Patenten und Schutzmarken. 8. Einheitliche Zoll- und Hafen-Regulationen. 9. Internationale Anerkennung des Copyrights. 10. Pan-amerikanisches Eisenbahn-Projekt. 11. Entwicklung des internationalen Verkehrs, einschließlich der Einrichtung von Dampfer-Linien mit Staatshilfe, Gründung einer internationalen amerikanischen Bank und Reciprocity-Verträge. — Die Calvo-Doktrin ist als solche nicht zur Erörterung bestimmt, sondern es soll darüber lediglich ein Meinungsaustausch bei der Konferenz theilnehmender Regierungen stattfinden. Der Kongress soll dann Beschlüsse annehmen, in denen die verschiedenen Regierungen ersucht werden, ihre Delegaten zur zweiten Friedenskonferenz in Haag dahin zu instruieren, die Calvo-Doktrin dieser Konferenz vorzulegen und ihre Anerkennung im Prinzip zu beantragen. Diese dritte panamerikanische Konferenz kann als ein Tribut für die Republik Süd-Amerikas aufgefaßt werden, weil die Abhaltung der ersten Konferenz in Washington als ein Zeichen des Ansehens unserer eigenen großen Republik war und die Zusammenkunft des zweiten Congresses in der Stadt Mexico als ein wohlverdientes Zeichen der Anerkennung unserer vorwärts stehenden Nachbar-Republik angesehen werden konnte, die unter der Führung ihres genialen Perforio Diaz auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens große Fortschritte gemacht hat. Die südamerikanischen Republik sind in der Auswahl ihrer Vertreter bei dieser Konferenz sehr vorzüglich gewesen und haben nur die bedeutendsten Männer ernannt. So steht an der Spitze der brasilianischen Abordnung Senator Joaquin Nabuco, Brasiliens distinguishedste Persönlichkeit in Washington, und auch Argentinien findet als den ersten Delegaten seinen Bundeshauptstadt, Senator Portela, während an der Spitze von Chili's Delegation Herr Walker Martinez steht, der seine Regierung seit Jahren mit großem Erfolge in Washington vertreten hat. Man kann es eine glückliche Kombination nennen, daß die drei Hauptländer Süd-Amerikas die offiziellen Vertreter ihrer

Regierung in Washington zu Delegaten ernannt haben, weil diese Herren in der Lage sind, wichtige Fragen von beiden Seiten beurteilen zu können. Die junge Republik Cuba wird auf dem Kongress durch ihren diplomatischen Vertreter in Großbritannien und Deutschland, Herrn Rafael Montoro, repräsentiert sein, der zwar in den Vereinigten Staaten wenig bekannt ist, sich aber in dem ganzen spanischen Amerika großer Beliebtheit erfreut. Viele Jahre hatte er für cubanische Autonomie gewirkt und versucht, die Unabhängigkeit Cubas auf friedlichem Wege zu erreichen.

Neuer Gesandter.

Enrique Cortez der Vertreter Colombia's in Washington.

Große Erwartungen.

Washington, 2. Juli. Heute Nachmittag wurde hier bekannt gegeben, daß Enrique Cortez zum Gesandten der Republik Colombia in Washington ernannt worden ist. Man glaubt, daß er imstande sein wird, ein freundschaftliches Verhältnis zwischen beiden Ländern herbei zu führen.

Gewitter- u. Wolkenbrüche haben in Deutschland Menschenleben zum Opfer gefordert.

Berlin, 2. Juli. Die furchtbaren Gewitter und Wolkenbrüche, welche sich gestern über Mittel- und Westeuropa entluden, haben in Deutschland eine ganze Anzahl von Menschenleben gefordert. So viel bis jetzt bekannt ist, wurden neunzehn Personen dem Blitze erschlagen, oder auf andere Weise getödtet, davon sieben in der Provinz Posen, wo das Unwetter besonders schlimm hauste. Bei einer Truppenübung auf dem Tempelhofer Felde schlug der Blitz in einen Munitionswagen und die sechs Pferde, welche denselben zogen, gerieten in einen Sumpf, der sich infolge des Regengusses gebildet hatte. Ehe Hilfe zur Stelle kam, war einer der Fuhrleute in dem Wozsitz erstickt.

Betrunkene Wächter verursachen blutige Krawalle in dem Städtchen Strahlen.

Wheeling, W. V., 2. Juli. Die Zeche der United States Coal Co. in Strahlen war gestern der Schauplatz blutiger Krawalle, bei denen ein Grubenarbeiter getödtet und mehrere Arbeiter sowie auch Wächter und Scheriffsgesellen schwer verwundet wurden. Nach den Angaben eines Grubenarbeiters, Namens Frank Hids, wurden die Unruhen dadurch verursacht, daß die in der Nähe der Zeche aufgestellten Wächter gestern Nachmittag in betrunkenem Zustande auf offener Straße ihre Revolver abfeuerten und dann, als die Grubenarbeiter dagegen protestirten, diese in ihren Häusern angriffen. Es kam dabei zu einem regelrechten Straßenkampf, der durch das energische Einschreiten des Scheriffs Vorhees von Jefferson County beendet wurde. Sämtliche Frauen und Kinder haben ihre Wohnungen in Strahlen verlassen und sind augenblicklich zu Stadthaus untergebracht worden. Scheriff Vorhees hat gestern Abend und heute eine große Anzahl von Ertragehilfen vereinigt und hofft imstande zu sein, etwaige Unruhen prompt unterdrücken zu können.

Gründliche Justiz. Ein Fardiger wird erst gehängt und dann verbrannt.

Chidasa, J. L., 2. Juli. Cliff Mahs, ein Neger aus Marshall, Texas, der seinen Namen aus als Will Newbright angegeben hat, wurde gestern Nachmittag in der Nähe von Strahlen, Ind. L., von einem aus 400 Bürgern bestehenden Vigilanz-Comite gefangen genommen und nach Womoda gebracht, wo er auf die 16 Jahre alte Ira Robertson einen verdrückten Angriff ausgeführt haben soll. Nachdem er von dem Mädchen identifiziert worden war, gestand er seine Schuld ein. Er wurde nach dem Fluß gebracht, dort an einem Baum aufgehängt und, ehe er vollständig todt war, auf einem Scheiterhaufen verbrannt.

Burden gerettet. Zwei Grubenarbeiter aus der überflutheten Caradoc Vale Zeche.

London, 2. Juli. Heute wurden zwei Grubenarbeiter, die seit sechs Tagen in der Caradoc Vale Zeche gefangen gehalten worden waren, gefunden und gerettet. Sie hatten sich, als das Wasser von allen Seiten in die Zeche strömte, in eine höher gelegene Abteilung geflüchtet und dort sechs Tage ihre Leben an Talgkerzen gefristet. Außerdem hat man heute noch drei Leichen von Arbeitern gefunden, die zur Zeit der Ueberschwemmung in der Zeche waren. Einer wird noch vermisst.

Präsident Roosevelt hat Senator Beveridge von Indiana die Feder zum Geschenk gemacht, mit der er die landwirthschaftliche Bemüßigungsbill, der das Flocks-Zuspetitions-Amenbent beigefügt ist, unterzeichnet hat.

Heimarbeit in England.

Was Frauen bei 12- und mehrstündiger Arbeit verdienen.

In London fand jüngst eine Heimarbeit-Ausstellung statt, in welcher nicht nur die Erzeugnisse der Arbeit zur Schau gestellt, sondern auch typische Vertreter dieser Industrien, die fast durchweg in den Händen von Frauen liegen, bei der Arbeit zu sehen waren.

Wierzig Arbeiterinnen, Frauen in jedem Alter, sah man dieselben Arbeiten verrichten, wie in ihren Wohnungen und wofür sie sowohl wie hunderttausende andere Frauen und Mädchen Englands mit 2 bis 7½ Cents für die Stunde bezahlt werden. Außerdem waren 280 Erzeugnisse der Heimarbeit ausgestellt, und die Akkordlöhne, die dafür bezahlt werden, angegeben.

Eine Wittve, die vier Kinder hat, nähte Männer- und Knabenhosen. Die Männerhosen werden mit 1 Schilling 9 Pence (1 Schilling gleich 23½ Cents; 1 Penny gleich 2 Cents) bis 2 Schilling 6 Pence bezahlt. Die Herstellung eines Paares Hosen dauert fast eine Stunde. Bei 10- bis 12stündiger Arbeitszeit verdient diese Frau mitunter 10½ Schilling in der Woche, aber das ist sehr selten, oft hat sie nicht mehr als 3 bis 4 Schilling wöchentlich.

Eine Frau mit fünf Kindern, deren Mann wegen Schwindsucht seit sechs Jahren nicht mehr arbeitet, macht Zündholzschachteln für 2 Pence pro Gros (4 Cents). Sie arbeitet 12 Stunden täglich und verdient im Durchschnitt noch nicht 5 Schilling die Woche. Die ganze Familie von sieben Personen wohnt in einem Zimmer und bezahlt 2 Schilling 6 Pence wöchentlich.

Eine Frau näht Hosen an Oesen auf Karten. Sie erhält für 24 Gros 8 bis 9 Pence. Dabei hat sie noch den Zwirn zu liefern und eine andere Frau zu bezahlen, die das Material von der Fabrik holt und die fertige Arbeit hintreibt. Das Arbeitsmaterial kommt etwa um 5 Uhr Nachmittags, dann wird durchgearbeitet bis 11 Uhr Vormittags. Bei fleißiger Arbeit und wenigstens 14stündigem Arbeitstage kann die ganze Familie 6 Schilling wöchentlich verdienen. Der Mann war 33 Jahre Eisenbahn-Arbeiter, er hatte mit 54 Jahren einen Unfall, den er nicht sofort anmeldete, weil er ihn für unbedeutend hielt, und wurde ohne Pension entlassen.

Eine Wittve mit sieben Kindern bezieht Sonnenschirme für 6 Pence pro Duzend. Sie hat den Zwirn zu liefern, der in der Farbe immer genau zum Bezug stimmen muß. In einem Paket Sonnenschirme, das sie bekommt, sind oft 13 verschiedene Farben. Bei der Arbeit mit hellen Farben leiden die Augen. Sie arbeitet oft von 6 Uhr morgens bis Mitternacht und verdient 8 Schilling 9 Pence pro Woche, wenn sie voll beschäftigt ist.

Ein Wittwer mit vier Kindern macht Männer-Pantoffeln für 3 Schilling pro Duzend und Frauen-Pantoffeln für 2 Schilling 6 Pence pro Duzend. Er hat dabei 6 Pence pro Duzend Ausgaben für Zwirn u. s. w. Bei 13- bis 15stündigem Arbeitstage verdient er 12 Schilling wöchentlich. Doch hat er ungefähr acht Wochen im Jahre keine Arbeit, und wenn er sich Arbeit holt, muß er oft einen ganzen Vormittag auf den Arbeitstage warten.

Eine Wittve, die 63 Jahre alt ist, macht seit ihrem sechsten Jahre, also seit 57 Jahren, Bürsten. Für das Füllen von 1000 Wöchern mit Borsten erhält sie 6½ Pence; sie braucht für die 1000 Böcher über vier Stunden. Sie verdient höchstens 6 Schilling wöchentlich.

Schäden durch Röntgenstrahlen.

Zwei hervorragende Ärzte in Wien waren seinerzeit von einem Patienten verklagt worden, weil sie ihn einer Behandlung mit Röntgenstrahlen unterworfen hatten, die ihm schwere Brandwunden auf dem Rücken eingetragen hatte. Der Kranke litt zuvor an einer sehr hartnäckigen Form der Schuppenflechte. Nach vergeblichen Versuchen mit verschiedenen Heilmitteln wurde ihm die Behandlung mit Röntgenstrahlen angetragen, die in einem Krankenhaufe vorgenommen wurde. Die Verletzungen, die der Patient durch die Röntgenstrahlen erlitt, waren so schwer, daß er viele Wochen dadurch zur Bettlägerigkeit gezwungen wurde. Er schätzte den ihm dadurch erwachsenen geschäftlichen Verlust auf 5000 Kronen (1 Krone gleich 20.3 Cents) und beanspruchte überdies 100,000 Kronen für die ausgefallenen Schmerzen.

Die Gerichtsverhandlung über die Sache zog sich lange hin, zumal zahlreiche Sachverständige von beiden Parteien angerufen wurden. Es wurde zugestanden, daß zur Zeit der Anwendung der Röntgenstrahlen im Jahre 1902 das Verfahren noch nicht so genau studirt war, daß es als ein sicheres Mittel gegen das Leiden bezeichnet werden konnte. Daraufhin sprach der Richter jüngst dem Kläger eine Entschädigung von 30,000 Kronen für persönliche Ausgaben zu. Begünstigt wurde die Entscheidung damit, daß die beklagten Ärzte vernachlässigt hätten, den Patienten über die Gefahren einer Behandlung aufzuklären, die sich damals noch im Stadium des Versuches befanden habe.

Die Hauptjustizstätt für Militäremonten in Deutschland ist Ostpreußen mit dem Hauptgeschäftsstellen.

Kopfsgrößen.

Ihre Verhältnisse bei den männlichen und weiblichen Geschlechtern.

Ueber die Kopfsgröße des Mannes und der Frau schreibt ein deutschländischer Fachmann:

Die moderne Frauenbewegung, der ja eine innere Berechtigung nicht abgesprochen werden kann, achtet mitunter zu wenig auf jene ehernen unabänderlichen Naturgesetze, die dem Weibe nun einmal bestimmte Schranken gezogen haben. Schon der verstorbene Straßburger Anatom Pfleger und der Leipziger Pathologe Marchand haben darauf hingewiesen, daß Kopf und Gehirn beim Weibe nicht nur relativ, sondern auch absolut kleiner seien als beim Manne. Nun konnte man aber gegen diese Untersuchungen immer noch den Einwand erheben, daß sie nur auf Beobachtungen an dem bunt zusammengeürfelten Material von wenigen tausend Leichen aus Universitätsinstituten beruhen und nicht völlig einwandfrei seien. Für die völlige Klarstellung der wichtigen Frage sind nun kürzlich die Resultate von Untersuchungen veröffentlicht worden, welche Dr. Köse, der Leiter der von dem Großindustriellen Lingner in Dresden unterhaltenen Centralstelle für Zahnhygiene angefertigt hat.

Köse nahm unter Anderem bei 70,000 Personen Kopf- und Gesichtsmessungen vor. Unter ihnen befanden sich 45,000 Volksschulkinder, Knaben und Mädchen aus 135 deutschen, schweidischen, böhmischen, holländischen, belgischen, böhmisches und schweizerischen Schulen. Ueberall hatten die Knaben größere Köpfe als die gleichaltrigen Mädchen. Nun hätte man aber noch den Einwand erheben können, daß die bedeutendere Kopfsgröße der Knaben vielleicht durch höhere Körpergröße und bessere allgemeine Entwicklung zu erklären sei. Darum hat Köse in zahlreichen Schulen auch die Körpergröße und das Gewicht der Kinder festgestellt. Da zeigte sich denn die auch von anderen Forschern schon wiederholt bestätigte Thatfache, daß die Mädchen etwa vom neunten Lebensjahre an bis an's Ende der Schulzeit die Knaben an Gewicht und Körpergröße sogar überflügeln; und trotzdem sind ihre Köpfe stets kleiner als bei den schlechter entwickelten Knaben. Kopf, Gehirn und Gesicht bleiben beim Weibe auf einer mehr kindlichen Entwicklungsstufe stehen. Mit Recht sagt daher ein Dichtervortwort: „Das echte Weib bleibt ewig Kind.“

Genau gibt es viele Laufende von Frauen, die an geistiger Leistungsfähigkeit ebenso vielen Tausenden von einzelnen Männern überlegen sind. Es kommt hinzu, daß Mädchen in einem viel früheren Lebensalter ihre körperliche und geistige Reife erreichen als Knaben. Infolgedessen sind die Mädchen in der Volksschule, im Gymnasium und selbst auf der Universität in der Regel viel ernster und fleißiger, als ihre männlichen Altersgenossen. Und weil sie fleißiger sind, darum machen sie oft bessere Examina und erhalten bessere Zeugnisse. Später aber, etwa vom 23. bis 25. Lebensjahre ab, wenn der Mann seine volle geistige Reife erreicht hat, dann ändern sich die Verhältnisse, und die Frau wird überflügelt. Sehen wir von einzelnen, ausserordentlichen Frauen ab und vergleichen den Durchschnitt, so ist der Mann dem Weibe an geistigen und körperlichen Kräften überlegen. Das Gehirn des Weibes ist durchaus nicht etwa von geringerer Güte, es ist nur nicht voll entwickelt. Köse schließt seine Veröffentlichungen mit den folgenden Sätzen:

Mann und Frau zusammen sind von der Natur zu einer einzigen Lebensweise bestimmt. Da die Frau im Dienste der Fortpflanzung größere Aufgaben zu erfüllen hat, als der Mann, so kann sich die Natur nicht auch noch den überflüssigen Luxus erlauben, dem Weibe gleich große Körper- und Geisteskräfte zu verleihen.

Minister Burns und seine Räthe.

John Burns, der neue britische Präsident des Lokalarbeitsamtes, benimmt sich als Minister durchaus wie ein Mann mit klarem Kopf und gesundem Verstand. Man erzählt sich, daß er allerdings einer Anzahl Personen unbedeutend geworden ist, und das sind die Beamten des Lokalarbeitsamtes. Er selbst nahm seine Arbeit von Anfang an ernst, sah sich aber häufig morgens früh allein in seinen Arbeitsräumen. Eines Tages ließ er denn seine Räthe antreten und blieb ihnen ob ihrer Unpünktlichkeit den Marsch, wobei er nicht unterließ, auf die hohen Gehälter hinzuweisen, die sie bezögen und für die das Land von ihnen Dienste ermarie. Das wirkte natürlich, aber Burns ist im Dienste keine beliebte Persönlichkeit.

Des Professors Bernant's Bericht. Es ist wenig bekannt, daß aus der Hinterlassenschaft des verstorbenen Professors Abbe (Zena) jährlich 90,000 Mark für Professoren-Gehälter der Universität Zena gezahlt werden. Abbe hat dabei bestimmt, daß die 90,000 Mark nur so lange ausgezahlt werden, als Bern- und Lehrtätigkeit an der Universität vollständig garantiert sind. Beim geringsten Angriff auf die Lehrfreiheit hört sofort die Zahlung auf. Das weimarische Ministerium hat die Urkunde, die die Zahlung unter diesen Bedingungen festsetzt, unterzeichnet.

Historische militärische Übung.

Die 200jährige Jubelfeier des 4. bayerischen Infanterie-Regiments.

Eine Kompanievorstellung, wie sie vor etwa 200 Jahren üblich war, wurde gelegentlich der Feier des 200-jährigen Bestehens des zur Zeit in Meßgarnisonirenden 4. bayerischen Infanterie-Regiments von einer ausserlesenen Abtheilung des Regiments auf dem dortigen Kaiser Wilhelm-Platz in Gegenwart von Tausenden von Zuschauern vorgeführt. Die 90 Mann starke Truppe war in die historischen Uniformen der Mitte des 18. Jahrhunderts gekleidet.

Dumpter Trommeln vermischt mit dem schrillen Klängen der Querflöten und einiger Holz- und Blechinstrumente kündeten zur festgesetzten Zeit den Anmarsch der Kompanie an, die wenige Minuten später mit steif-gravitischen Schritten den Platz erreichte. Schöne Gestalten sind es, die die langen blauen Röcke mit den weißen Litzen auf der Brustseite vorzüglich kleiden. Die Weine steden in weißen, enganschließenden Samaschen, die bis über die Knie hinaufreichen und nur wenig von den turgen weißen Hosen sehen lassen. Ein weißeingefasster Dreispitz mit der blauen weissen Kolarde sitzt auf der in einen Kopf auslaufenden Perücke der Korporale und Mannschaften, während die Leutnants und Fahnenträger mit der weißen, in der Mitte ein Muttergottesbild zeigenden Fahne und der in hohen Stulpenstiefeln stehende Kompanieführer die dunkle Lederperücke jener Zeit tragen. Die Bewaffnung des „Abtheils“ bestand aus Steinschloßflinten, einem in naturgelber Lederkassette stehenden Bajonett und dem kurzen Seitengewehr. Die Munition wird in gelber Ledertasche, die an breitem Brustriemen an der rechten Hüfte hängt, aufbewahrt. Das Pulver wird aus einem kurzen Horn auf die Gewehrpatrone geschüttet. An Stelle des Säbels tragen die Vorgesetzten den Stuchdegen, die an der breiten weissen, von einigen blauen Fäden durchzogene Feldbinde sofort kenntlichen Offiziere außerdem den Sponton (Halbpeit nach Art der Hellebarde) und den Drillstock, der beim Erzitteren an einem Brustknopf angehängt wird. Die besondere Farbe des Regiments, die seit dem Jahre 1718 in schneefarbener Farbe, anstatt der bis dahin getragenen Viorolafarbe, bestand, zeigt sich an den breiten Mantelknöpfen, an den kurzen Kragen, über den die rote Halsbinde heraustragt. Die gelbe Farbe, welche das Regiment bis 1873 trug, verhalf ihm damals zu dem Beinamen „Emmerlinge“, der sich erst in jüngster Zeit verloren hat.

In breitenbeiniger Grundstellung gingen die Übungen vom Gewehr bei Fuß zum Präsentieren des Gewehrs über, wobei der Mann die Waffe an der rechten Seite hält, dem Bajonett fallen zum Laden des Gewehrs. Klappend schlägt dabei die rechte Hand der Füßler auf die Patronentasche; die Kugelhilfe wird zum Mund geführt, der Papierpfropfen abgebliffen, der Inhalt in den Gewehrlauf geschüttet. Mit Hilfe des Labelocks, der dreimal hintereinander in den Lauf fährt, wird das Geschöß abwärts gestoßen. Diesen genau im überlieferten Zeitmaß ausgeführten Übungen schlossen sich Wunden an, theils auf der Stelle, theils in der Bewegung nach verschiedenen Richtungen. Die kleine Truppe, in Geviertaufbau getheilt, mandrirt abwechselnd vorrückend und feuernd, ladend und das Bajonett fallend, bis sie zuletzt in flottem Schritt mit fliegender Fahne, schlagenden Tambours und unter den Klängen eines Abmarschmarsches zu einem Bajonettangriff überging. Ein wieder in langsam abgemessener Gangart folgender Vorbeimarsch schloß die Vorführungen, die in allen Einzelheiten eine außerordentlich sorgfältige Vorbereitung und Schulung erkennen ließen.

Bierzeugung in Indien.

Aus Kalkutta, Britisch-Indien, schreibt ein Deutscher: Das prophetische Wort Bismarcks, wonach dem Wein die Welt gehöre und er überall als Volksgetränk aufkommen sollte, scheint sich nach den wenigstens in Ostasien gemachten Erfahrungen nicht beizuhaupten zu wollen. Fast überall in den fernsten Orientländern ist der Wein nicht nur sehr theuer, sondern wird auch wenig gekauft und getrunken, während gleichzeitig in diesen Gegenden zahlreiche und große Bierbrauereien sehr flott zu arbeiten haben. Indien z. B. besitzt 23 Brauereien, die außerordentlich viel liefern, und zwar sowohl helles wie dunkles Bier, Ale und Stout. Das Ale ist aber durchaus nicht das, was das helle in England gebraute Bier ist, sondern schmeckt ganz ähnlich wie die hellen norddeutschen Biere.

Indien ist ein Land, das man in Europa nur als außerordentlich heiß kennt, und doch sind die gesammten nordöstlichen Provinzen im Himalaja kalte Länder. Von den Brauereien befinden sich daher auch 19 in den Himalaja-Provinzen, während die übrigen 4 in verschiedenen Städten nahe bei Madras errichtet sind. Die Eingeborenen trinken verhältnismäßig wenig von diesem Bier; vor allen Dingen ist es das zahlreiche englische Militär in Indien, das diese Massenerzeugung vertilgt. Zur Herstellung dieses Bieres wird sowohl deutsches wie kalkifornischer Hopfen verwendet.

Schnitzel.

Merke! Interessantes aus allerlei Geschieht—Für Jeden etwas.

Die Zahl der farbigen Baptisten in den Ver. Staaten beträgt 2,000,000.

Dreiviertel des auf der ganzen Erde verarbeiteten Zinnes stammt aus dem südböhmischen Wien.

Von den Bewohnern Englands sind 900,000 im Bergbau, vorzüglich in der Kohlenindustrie, beschäftigt.

Der Kondor hütet seine Jungen im Neste länger als jeder andere Vogel. Es vergehen volle zwölf Monate, ehe die Jungen wirklich fliegen können.

Werke in deutscher Sprache sind im Jahre 1905 insgesammt 28,888, d. h. 608 oder 1.79 Prozent mehr als 1904 im Buchhandel erschienen.

Deutschland ist noch immer imstande, neun Zehntel seiner jetzt fast 60,000,000 erreichenden Einwohnerzahl mit den eigenen Bodenerzeugnissen zu ernähren.

Der Ueberschuß der Eisenbahnen betrug für das letzte Fiskaljahr \$5,750,000 und überstieg damit den Voranschlag um \$1,000,000.

Im deutschen Reichstag befürwortete jüngst der Sozialist Singer die Abschaffung der Frakturprivilegien für Fürstlichkeiten und Regierungsbeamte. Dieses Privileg kostet die Regierung jährlich \$6,200,000.

Die kostbarste Tabakspfeife besitzt der Schah von Persien. Sie wird „Al-Rakibin“ genannt, ist über und über mit Diamanten, Rubinen, Perlen und Smaragden besetzt und repräsentirt einen Werth von \$400,000.

Die Gasfabrikation in den Ver. Staaten wurde im Jahre 1905 in 1017 Fabrikanlagen betrieben, 16 Prozent mehr als im Jahre 1900. Der Gesamtwert des hergestellten Gases belief sich auf \$125,038,955, was eine Zunahme um 65 Prozent bedeutet.

Das Hebervermögen eines jungen Mannes von 17 Jahren betrug etwa 126 Pfund, bis zum 20. Jahre steigt es gewöhnlich auf etwas über 145, und erreicht den größten Betrag im 30. oder 31. Jahre 165½ Pfund. Nach dem 31. Jahre nimmt es schon ab, wenn auch zuerst nur sehr langsam.

Die Prüfung japanischer Schwertklingen war früher eine ungemein strenge. Jede Klinge wurde wagerecht mit der Schneide nach oben unter einem Baume aufgehängt, und von einem guten Schwert erwartete man, daß es jedes darauf fallende Blatt glatt durchschneit.

In einer Champagnerfabrik in Mainz befindet sich unter den Fassern eins, das 100,000 Quartis faßt und \$7500 gekostet hat. Der Preis kam deshalb so hoch, weil nur solche eichene Dauben dazu verwendet werden konnten, die, um sich mit der Zeit nicht zu biegen, vollständig affrei sein mußten.

Aus den Annalen der Champagnerfabrikation verdient die Thatfache Erwähnung, daß noch 30 Jahre nach dem Tode des Erfinders, in der Mitte des 18. Jahrhunderts, der Schaden an gesprungenen Flaschen so groß war, daß einmal bei einer Füllung von 6000 Stück nur 120 unversehrt blieben.

In San Domingo gibt es einen merkwürdigen Salzberg, eine etwa vier Meilen lange Anhäufung von trippelfachem Salz, die von diesem gegen 90,000,000 Zonnen enthalten soll. Dabei sind die Kristalle so wasserhell, daß man mittelgroße Drucke durch sie durch einen Block von etwa einem Fuß Dicke bequem lesen kann.

Wassflecken gegen Trunksucht vertreibt der Kaufmann Heintz von Leopoldsdorfer, Baden. Er ließ sich zehn Mark für das Mittel geben, das ihn 20 bis 25 Pfennig kostete. Als man ihn festnahm, hatte er bereits 5470 Mark eingenommen, und über 3000 Mark waren noch einzusteuern. Die Strafammer verurtheilte ihn wegen Betrugs zu einem Jahr Gefängnis.

Die heißeste Gegend der Erde ist die Südwestküste Perus am Ufer des Perusischen Meeres. Man hat hier beobachtet, daß der Thermometer an 40 auf einander folgenden Tagen des Juli und August Tag und Nacht (im Schatten) 99 Grad Fahrenheit und darüber zeigte. Zwischen drei und vier Uhr Nachmittags wurden zuweilen sogar über 128 Grad Fahrenheit erreicht.

Verlegtes Ehrgesühl. In Rio de Janeiro, Brasilien, wurde der Eisenbahnweiche Arbeiter Winterthur im schweizerischen Kanton Zürich verhaftet. Er hatte einen Geldbrief mit 100,000 Francs (annähernd \$20,000) unterschlagen und war geflüchtet. Ein Bahnangestellter in St. Gallen, der dieses Diebstahls verdächtigt worden war, ist aus Gram über diesen ungerechtfertigten Verdacht gestorben.